

NATIONAL UNIVERSITY OF IRELAND, GALWAY
OLLSCOIL NA hÉIREANN, GAILLIMH

Summer Examinations, 2001
First Arts German (Advanced), Paper II
GR 113

Professor M. McGowan
Professor E. Bourke
C. Pree
H. Rasche

Time allowed: three hours

Answer question 1 and two other questions.

1. EITHER:

With the prospect of an English translation in mind, try to convince a potential publisher of the literary qualities (language, plot, social interest, moral relevance) of any one story, or of several thematically related stories on your course.

OR:

Identify three characteristics that you regard as typical of a satirical text, and show how they are used in Ludwig Thoma's *Lausbubengeschichten*.

2. EITHER:

Discuss the typically classical stylistic features of the following poem:

Johann Wolfgang von Goethe

Mächtiges Überraschen

Ein Strom enttauscht umwölktem Felsenseele,
Dem Ozean sich eilig zu verbinden;
Was auch sich spiegeln mag von Grund zu Gründen,
Es wandelt unaufhaltsam fort zu Tale.

Dämonisch aber stürzt mit einem Male -
Ihr folgen Berg und Wald in Wirbelwinden -
Sich Oreas, Behagen dort zu finden,
Und hemmt den Lauf, begrenzt die weite Schale.

Die Welle sprüht, und staunt zurück und weicht,
Und schwillt bergan, sich immer selbst zu trinken;
Gehemmt ist nun zum Vater hin das Streben.

Sie schwankt und ruht, zum See zurückgedeicht;
Gestirne, spiegelnd sich, beschaun das Blinken
Des Wellenschlags am Fels, ein neues Leben.

(Question 2 cont'd)

OR:

Discuss the typically romantic stylistic features of the following poem.

CLEMENS BRENTANO

AUF DEM RHEIN

Ein Fischer saß im Kahne,
Ihm war das Herz so schwer,
Sein Lieb war ihm gestorben,
Das glaubt er nimmermehr.

Und bis die Sternlein blinken,
Und bis zum Mondenschein
Harrt er, sein Lieb zu fahren
Wohl auf dem tiefen Rhein.

Da kommt sie bleich geschlichen
Und schwebet in den Kahn
Und schwanket in den Knieen,
Hat nur ein Hemdlein an.

Sie schimmern auf den Wellen
Hinab in tiefer Ruh;
Da zittert sie und wanket –
„Feinsliebchen, frierest du?“

Dein Hemdlein spielt im Winde,
Das Schifflein treibt so schnell,
Hüll dich in meinen Mantel,
Die Nacht ist kühl und hell!“

Stumm streckt sie nach den Bergen
Die weißen Arme aus
Und lächelt, da der Vollmond
Aus Wolken blickt heraus;

Und nickt den alten Türmen
Und will den Sternenschein
Mit ihren schlanken Händlein
Erfassen in dem Rhein.

„O, halte dich doch stille,
Herzallerliebstes Gut,
Dein Hemdlein spielt im Winde
Und reißt dich in die Flut!“

Da fliegen große Städte
An ihrem Kahn vorbei,
Und in den Städten klingen
Wohl Glocken mancherlei.

Da kniet das Mägdlein nieder
Und faltet seine Händ;
Aus seinen hellen Augen
Ein tiefes Feuer brennt.

„Feinsliebchen, bist hübsch stille,
Schwank nicht so hin und her,
Der Kahn möcht uns versinken,
Der Wirbel reißt so sehr!“

In einem Nonnenkloster,
Da singen Stimmen fein,
Und aus dem Kirchenfenster
Bricht her der Kerzenschein.

Da singt Feinslieb gar helle
Die Metten in dem Kahn
Und sieht dabei mit Tränen
Den Fischerknaben an.

Da singt der Knab gar traurig
Die Metten in dem Kahn
Und sieht dazu Feinsliebchen
Mit stummen Blicken an.

Und rot und immer röter
Wird nun die tiefe Flut,
Und bleich und immer bleicher
Feinsliebchen werden tut.

Der Mond ist schon zerronnen,
Kein Sternlein mehr zu sehn,
Und auch dem lieben Mägdlein
Die Augen schon vergehn.

„Lieb Mägdlein, guten Morgen!
Lieb Mägdlein, gute Nacht!
Warum willst du nun schlafen,
Da schon der Tag erwacht?“

Die Türme blinken sonnig,
Es rauscht der grüne Wald,
In wildentbrannten Weisen
Der Vogelsang erschallt.

Da will er sie erwecken,
Daß sie die Freude hör,
Er schaut zu ihr hinüber
Und findet sie nicht mehr.

Ein Schwälblein strich vorüber
Und netzte seine Brust;
Woher, wohin geflogen,
Das hat kein Mensch gewußt.

Der Knabe liegt im Kahne,
Läßt alles Rudern sein
Und treibt weiter, weiter
Bis in die See hinein.

Ich schwamm im Meeresschiffe
Aus fremder Welt einher
Und dacht an Lieb und Leben
Und sehnte mich so sehr.

Ein Schwälbchen flog vorüber,
Der Kahn schwamm still einher,
Der Fischer sang dies Liedchen,
Als ob ich's selber wär.

(Question 2 cont'd)

OR:

Compare and contrast Brentano's and Goethe's above poems.

3. EITHER:

This poem by Erich Fried deals with a dark period of Austrian history.

- I. Give a brief summary of the poem.
- II. Describe the events of 1934 and their causes.
- III. What long-term effects did the events of 1934 have on Erich Fried and Austria?

WIEN: FEBRUAR 1934

(written in 1984)

Fünfzig blutige Jahre
seit Eurem Blut

Und das Blut fließt weiter
denn der Faschismus vergießt immer noch Blut
und wird bezahlt dafür in Lateinamerika
in Afrika, in Asien und in Europa

Fünfzig Jahre sind eine lange Zeit
Die Erben des Faschismus vergessen ihre Verbrechen
Fünfzig Jahre sind eine kurze Zeit
Ich bin in ihnen noch nicht zu alt geworden
um mich zu empören

OR:

The following poem by Erich Fried deals with "survivor's guilt".

- I. Give a brief summary of the poem.
- II. Describe Erich Fried's first years in emigration in London (what did he do for a living, for his fellow-Austrians, for Jews...?)
- III. Explain why, in your view, he wrote the poem.

DER ÜBERLEBENDE

(written in 1981)

Wünscht mir nicht Glück
zu diesem Glück, daß ich lebe

Was ist Leben nach soviel Tod?
Warum trägt es die Schuld der Unschuld?
Die Gegenschuld, die wiegt so schwer
wie die Schuld der Töter
wie ihre Blutschuld
die entschuldigte, abgewälzte

Wie oft muß ich sterben
dafür, daß ich dort nicht
gestorben bin?

4. EITHER:

Translate this poem by Rudolph Otto Wiemer into English and discuss its "message":

Wir loben die kleinen Schritte.
Den Mann, der das voreilige Wort nicht ausspricht.
Die Stimme, die sagt: Pardon, ich bin schuld.
Die über den Zaun des lästigen Nachbarn gestreckte Hand.

Wir loben die kleinen Schritte.
Die Faust in der Tasche.
Die nicht zugeschlagene Tür.
Das Lächeln, das den Zorn wegnimmt.

Wir loben die kleinen Schritte.
Das Gespräch der Regierungen.
Das Schweigen der Waffen.
Die Zugeständnisse in den Verträgen.

Wir loben die kleinen Schritte.
Die Stunde am Bett des Kranken.
Die Stunde der Reue.
Die Minute, die dem Gegner recht gibt.

Wir loben die kleinen Schritte.
Den kritischen Blick in den Spiegel.
Die Hoffnung für den anderen.
Den Seufzer über uns selbst.

OR:

Interpret Wiemer's poem "starke und schwache verben", using "Wir loben die kleinen Schritte" as an aid to understanding the second poem:

starke und schwache verben

ich trete
ich trat
ich habe getreten

ich weiß gründe
ich wußte gründe
ich habe gründe gewußt

ich falle auf die füße
ich fiel auf die füße
ich bin auf die füße gefallen

ich komme hoch
ich kam hoch
ich bin hochgekommen

ich pfeif drauf
ich pfliff drauf
ich habe drauf gepfiffen

ich trete
ich trat
ich werde treten

ich schäme mich
ich schämte mich
ich habe mich geschämt

ich bereue
ich bereute
ich habe bereut

ich lerne dazu
ich lernte dazu
ich habe dazugelernt

ich ändere mich
ich änderte mich
ich habe mich geändert

ich sage jawoll
ich sagte jawoll
ich habe jawoll gesagt